

SCHMITT, MARCO

KOMBINATION SYSTEM- UND NETZWERKTHEORETISCHER EINSICHTEN IN FRAGILITÄT UND STABILITÄT VON GEDÄCHTNISEFFEKTEN

Marco Schmitt, Technische Universität Hamburg-Harburg, Institut für Technik und Gesellschaft, marco.schmitt@tu-harburg.de

AD-HOC-GRUPPE 5: ERINNERN UND VERGESSEN ALS BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT

Wenn man sich der Frage zuwendet, wie das Phänomen Gedächtnis an der Erzeugung und Verminderung von Kontingenz beteiligt ist und diese Frage mit der Rolle des Gedächtnisbegriffs in der soziologischen Theorie verbindet, muss man angeben können wie soziale Gedächtniseffekte produziert werden und welche Rolle sie bei der Stabilisierung und De-Stabilisierung sozialer Ordnung spielen können. Welche theoretischen Positionen können uns Anknüpfungspunkte bieten um eine solche Theorie des Gedächtnisses zu entwerfen? Es sind heute vor allem praxistheoretische, systemtheoretische und netzwerktheoretische Ansätze geeignet eine Theorie des Gedächtnisses anzubieten, die zum Einen Kontingenz als soziologischen Grundtatbestand betrachten aber auch die Rolle von Erinnern und Vergessen bei der Stabilisierung und der Auflösung/Änderung sozialer Strukturen berücksichtigen können. Der Beitrag stellt die Gedächtniskonzeptionen der drei Theorierichtungen vor und diskutiert wie Gedächtnis in seiner sowohl trennenden als auch verbindenden Funktion angemessen berücksichtigt werden kann. Die praxistheoretische Gedächtniskonzeption, die unter Rückgriff auf die Konvergenzthese von Reckwitz entwickelt wird (Reckwitz 2006), hat dabei einen eher integrativen Fokus und verfolgt mit dem Konzept der Verkörperung eine enge Verbindung von Struktur- und Handlungsebene. Die systemtheoretische Konzeption (Luhmann 1996 und 1997) verwendet einen klar beschriebenen eigenständigen Gedächtnisbegriff, der Gedächtnis als kommunikative Kohärenzprüfung beschreibt, der besonders den Trennungsaspekt hervorhebt. Die netzwerktheoretischen Konzeptionen von Latour und White (Latour 2007 und White 1992) können dagegen besonders die Rolle des Verbindungsaspekts beleuchten. Sie weisen aber eine spezifische Kompatibilität mit systemtheoretischen Vorstellungen auf, die man ausnutzen kann, um eine soziologische Gedächtnistheorie zu konzipieren, die beiden Aspekten von Gedächtnis Rechnung trägt.